



musik podium STUTTGART

EKSTASE  
HÖREN

Presse Spiegel

FESTIVAL

Stuttgart  
Barock

19. bis 22. April 2018



## Inhaltsverzeichnis

Veranstaltungen im Überblick.....	1
Interviews .....	2
Interview Julia Lezhneva, SWR2, 18.04.2018.....	3
Interview Julia Lezhneva, Ludwigsburger Kreiszeitung 19.04.18.....	4
Anzeigen und Ankündigungen .....	5
Die ZEIT, 15. März 2018.....	6
Toccata, 2/2018.....	7
Stuttgarter Zeitung, Kulturbeilage April 2018 .....	8
Kultur, Zeitung der Kulturgemeinschaft, April 2018.....	9
Vorberichte.....	10
Stuttgarter Zeitung und Nachrichten, 17. April 2018 .....	11
Reutlinger General-Anzeiger, 19. April 2018.....	12
Konzerthinweise .....	13
Huelgas Ensemble, Stuttgarter Zeitung, 20. April 2018 .....	14
Nachtkonzert, Stuttgarter Zeitung 21./22. April 2018.....	15
Rezensionen .....	16
Eröffnungskonzert .....	17
Stuttgarter Zeitung 21. April 2018.....	17
Eröffnungskonzert .....	18
Eßlinger Zeitung 21. April 2018.....	18
Eröffnungskonzert .....	19
Ludwigsburger Kreiszeitung 23. April 2018 .....	19
Huelgas Ensemble.....	20
Stuttgarter Zeitung 23. April 2018 .....	20
Huelgas Ensemble.....	21
Stuttgarter Zeitung 23. April 2018 .....	21
Huelgas Ensemble.....	22
Ludwigsburger Kreiszeitung 23. April 2018 .....	22
Abschlusskonzert.....	23
Ludwigsburger Kreiszeitung 24. April 2018 .....	23



## Veranstaltungen im Überblick

DONNERSTAG, 19. APRIL 2018

20.00 Uhr | Leonhardskirche

### Glaubensekstase

JOHANN SEBASTIAN BACH, JAN DISMAS ZELENKA

Julia Lezhneva | Daniel Taylor | Tilman Lichdi | Jonathan Sells  
Kammerchor Stuttgart | Barockorchester Stuttgart | Frieder Bernius

FREITAG, 20. APRIL 2018

20.30 Uhr | Domkirche St. Eberhard

### Flämische Polyphonie

ORLANDO DI LASSO, GIACHES DE WERT, NICOLAS GOMBERT,  
JACOBUS DE KERLE, CLAUDE LE JEUNE

Huelgas Ensemble | Paul Van Nevel

SAMSTAG, 21. APRIL 2018

19.00 Uhr | Neues Schloss | Weißer Saal

### Stylus phantasticus

JOHANN SEBASTIAN BACH, DIETERICH BUXTEHUDE,  
FRANCESCO MARIA VERACINI, PHILIPPO MARTINO

Daniel Sepec | Hille Perl | Lee Santana | Michael Behringer

22.00 Uhr | Hospitalkirche

### Gesänge der mittelalterlichen Troubadours

über Religion und Heiligen Krieg, Liebe und Trauer

Hana Blažiková | Barbora Kabátková

SONNTAG, 22. APRIL 2018

11.00 Uhr | Altes Schloss | Vortragssaal

### Ich zerschmelz in lauter Wonne Sonette und Sonaten des Barock

Studierende der Musikhochschule Stuttgart | Rudolf Guckelsberger

16.00 Uhr | Neues Schloss | Weißer Saal

### Primadonna des Barocks

NICOLA ANTONIO PORPORA, CARL HEINRICH GRAUN

Julia Lezhneva | La Voce Strumentale | Dmitry Sinkovsky

# Interviews

## Interview Julia Lezhneva, SWR2, 18.04.2018

SWR > SWR2 > Cluster

Die Sopranistin Julia Lezhneva bei Stuttgart Barock

### Mit Leuchtkraft



8:37 min | 18.4. | 15.05 Uhr | SWR2

[Audio herunterladen \(15,78 MB | mp3\)](#)

Die Sängerin Julia Lezhneva ist in diesem Jahr „Artist in Residence“ bei dem Festival Stuttgart Barock. Dessen Motto ist „Ekstase“. SWR2 schneidet einige ihrer Konzerte mit und hat im Vorfeld mit der Künstlerin über Klang-Rausch gesprochen. Doris Blaich hat die Fragen gestellt.

*Doris Blaich*

*Stand: 18.4.2018, 11.55 Uhr*

SWR2 Cluster  
Sendezeiten

Montags bis freitags  
15.05 bis 16.00 Uhr

Cluster auf einen Blick

[Cluster - Startseite](#)

[Sendungsrückschau](#)

[Nachhören](#)

[SWR2 Cluster als Podcast](#)

Aktuelle Cluster - Reihen

[Dieses Bildnis ist bezaubernd...](#)

[Archive der Zukunft](#)

[Musikwissen kompakt](#)

[Musik-Buchtipps](#)

[Die Netzfischerin. Musiktipp aus dem Internet](#)

# Interview Julia Lezhneva, Ludwigsburger Kreiszeitung 19.04.18

Stuttgart Barock 2018 „Ekstase hören“ – Interview mit Julia Lezhneva  
Ludwigsburger Kreiszeitung 19. April 2018

## „Diese Musik ist ein Seelenwunsch von mir“

Die Sopranistin Julia Lezhneva ist „Artist in Residence“ beim Festival Stuttgart Barock - Ein Gespräch über den Reiz der Epochen

FRAGEN VON DIETHOLF ZERNWECK

**STUTTGART:** Auf der Insel Saachalin im fernen Osten Russlands geboren und als Sängerin im Moskauer Konservatorium und am Londoner Royal College of Music ausgebildet, hat sich die Sopranistin Julia Lezhneva in den letzten Jahren einen hervorragenden internationalen Ruf als Barock-Interpretin erarbeitet. Beim Festival „Stuttgart Barock“, das bis Sonntag in der Landeshauptstadt stattfindet, ist Julia Lezhneva „Artist in Residence“ und singt auch im Eröffnungskonzert am Neutigen Donnerstag um 20 Uhr in der Leonhardskirche unter der Leitung von Frieder Bemius mit dem Kammerchor und dem Barockorchester Stuttgart.

**Frau Lezhneva, Sie und die Barockmusik – ist das eine himnge Beziehung?**

**JULIA LEZHNEVA:** Es ist mehr als eine Beziehung. Es ist ein Seelenwunsch von mir, seit ich ein kleines Mädchen war. Als ich zum ersten Mal Cecilia Barolis Vivaldi-Album hörte, verliebte ich mich in diese Musik. Mit elf Jahren wusste ich, dass ich nicht ohne sie leben konnte. Ich fühle mich ihr besonders nahe in meinem Herzen.

**Heute singen Sie die Missa Sancti Josephi von Jan Dismas Zelenka. Ist Ihnen die Musik des böhmischen Komponisten vertraut?**

Es ist das erste Mal, dass ich überhaupt von Zelenka gehört habe. Maestro Bemius hat mich auf ihn aufmerksam gemacht, das ist eine ganz neue Erfahrung für mich. Mein erster Eindruck war sehr positiv, wegen der Farbigkeit und Klarheit der Musik. Sie kommt mir sehr schon vor und angenehm für die Seele.

**Im Abschlusskonzert sind Sie „Prinadonna des Barocks“. Was bedeutet das für Sie?**

Oje! Ich weiß nicht, was das bedeutet. Jedenfalls bin ich glücklich, die Barockarten von Händel und Carl Heinrich Graun, von dem ich gerade ein neues Album veröffentlicht habe, im Neuen Schloss zu singen. Es macht viel Spaß, mit Dmitry Sinkovsky und La Voce Strumentale zu musizieren, das sind ja alles Russen.

**Singen Sie lieber in der Kirche oder im Konzertsaal?**

Das sind sehr verschiedene Räume. In der Kirche ist die Akustik sehr direkt, und es gibt nichts Schöneres, als ein sakrales Programm in einer Kirche aufzuführen. Sogar wenn es nicht direkt Sakrament ist, fühle ich mich dabei oft wie bei einem Gebet. Gerade wenn der Text grausam ist oder Gefühle ausdrückt, die



Julia Lezhneva.

Foto: Decca

man im Leben vermeiden möchte, hilft so eine Aura von Stabilität – als ob man in Glauben gehüllt wäre.

**Es heißt, Ihnen sei schon bei der Geburt prophezeit worden, dass Sie Sängerin werden würden. Das ist eine lustige Geschichte. Als der Doktor mich mit Kaiser-**

schnitt zur Welt brachte, war ich so voller Energie, dass ich gleich losbrülle, bevor er mich noch auf den Po geklopft hatte. Er war richtig schockiert und sagte dann zu meiner Mutter, ich sei eine geborene Opernsängerin.

**In welche Richtung möchten Sie sich in Zukunft entwickeln?**

Ich denke, ich werde in den nächsten Jahren mehr Mozart und Rossini singen. Natürlich werde ich meine Liebe zum Barock beibehalten, allein wegen der besonderen Farben und der Klarheit dieser Musik. Dann möchte ich freilich auch mein Liedrepertoire erweitern. Schubert ist da ein großer Wunsch von mir, aber da gibt es natürlich das Problem der Sprache, ich kann ja noch kein Deutsch. Aber jedes Mal, wenn ich etwas von ihm singe, komme ich ein Stück näher.



# **Anzeigen und Ankündigungen**



musik podium STUTTGART

Die ZEIT, 15. März 2018

# MUSIKPROGRAMME

**EKSTASE  
HÖREN**



FESTIVAL  
**Stuttgart  
Barock**  
19. BIS 22. APRIL 2018



**Julia Lezhneva**  
ARTIST IN RESIDENCE

La Voce Strumentale  
mit Dmitry Sinkovsky  
Huelgas Ensemble  
mit Paul van Nevel  
Hana Blažiková  
und Barbora Kabátková  
Daniel Sepec, Hille Perl, Lee Santana  
und Michael Behringer  
Kammerchor und  
Barockorchester Stuttgart  
Frieder Bernius

**20  
18  
19**

Karten-  
vorverkauf  
ab  
14. April  
!

**STAATSOPER  
UNTER  
DEN LINDEN**

Saison 2018/19 furchtlos  
STAATSOPER-BERLIN.DE

**Adam's  
Passion**

Musiktheater von Robert Wilson  
nach Werken von Arvo Pärt

**27. - 29.03.2018**  
KONZERTHAUS BERLIN  
20.00 UHR - GROSSER SAAL



konzerthaus.de

Berliner Festspiele

31.8. **MUSIK**  
18.9. **FEST**  
2018 **BERLIN**

Program  
und Tickets  
ab 17.4.2018

Berliner Philharmoniker

In Zusammenarbeit  
mit der Stiftung  
Berliner Philharmoniker



2018-2021  
**DER RING DES  
NIBELUNGEN**  
VON RICHARD WAGNER

→ **DAS RHEINGOLD**  
1. September 2018

→ **DIE WALKÜRE**  
9. März 2019

**STAATS  
THEATER  
KASSEL**

www.der-ring-in-kassel.

## Toccatà, 2/2018



**EKSTASE  
HÖREN**

FESTIVAL  
**Stuttgart  
Barock**

19. BIS 22. APRIL 2018

musik podium STUTTGART

**Julia Lezhneva**  
ARTIST IN RESIDENCE

La Voce Strumentale mit Dmitry Sinkovsky  
Huelgas Ensemble mit Paul van Nevel  
Hana Blažiková und Barbora Kabátková  
Daniel Sepec, Hille Perl, Lee Santana  
und Michael Behringer  
Kammerchor und Barockorchester Stuttgart  
Frieder Bernius

## Stuttgarter Zeitung, Kulturbeilage April 2018

FESTIVAL: STUTTART BAROCK 2018

# Ungezügelter Wildheit

„Ekstase hören“ ist das Motto des Festivals Stuttgart Barock 2018. Die religiöse Inbrunst in der Musik der Gegenreformation, die explosive Virtuosität der Barockoper, die ungezügelter Wildheit der frühbarocken Instrumentalmusik, die emotionalen Ausnahmezustände in den Gesängen der mittelalterlichen Troubadours bringt das Festival vom 19. bis 22. April 2018 in sechs Konzerten das Motto „Ekstase hören“ zum Klingen. Neben dem Kammerchor Stuttgart und Frieder Bernius sind viele inspirierende Musiker aus dem Bereich der Alten Musik in Stuttgart zu Gast.

Artist in Residence ist dieses Jahr die Sopranistin Julia Lezhneva (Foto). Sie gilt als eine der aufregendsten Barocksängerinnen unserer Zeit. Lezhneva eröffnet das Festival gemeinsam mit Frieder Bernius und dem Kammerchor und Barockorchester Stuttgart mit barocken Messen von Johann Sebastian Bach und seinem katholischen Zeitgenossen, dem musikalischen Querdenker Jan Dismas Zelenka. Auch im Abschlusskonzert steht Julia Lezhneva im Mittelpunkt: Als „Primadonna des Barock“ wird sie hochvirtuose Arien von Nicola Antonio Porpora und Carl Heinrich Graun



Foto: Decca/Simon Fowler

zusammen mit La Voce Strumentale unter der Leitung von Dmitry Sinkovsky gestalten. Die Stimme der jungen russischen Sopranistin wurde von der „New York Times“ als „engelsgleich“ bezeichnet. 2017 veröffentlichte Decca ihr Album mit Arien von Carl Heinrich Graun. red

- ♦ *Stuttgart Barock: 19. bis 22. April, Infos unter [www.musikpodium.de](http://www.musikpodium.de), Tickets 07 11 / 239 13 90*

### Auf Flügeln des Gesanges

Österliche Nachklänge aus Renaissance, Barock und 20. Jahrhundert

Gleich drei Gesangsensembles der Spitzenklasse versprechen im April exzellenten Musikgenuss auf höchstem Niveau. »Ekstase hören« ist das Motto des diesjährigen Festivals Stuttgart Barock, das inspirierende Musiker der Alten Musik nach Stuttgart holt. Zum ersten Mal überhaupt hier zu Gast ist das belgische Huelgas Ensemble, das an der Weltspitze der Vokalgruppen steht und nach Meinung der Kritiker zuverlässig »Ehrfurcht und Ekstase« im Publikum hervorruft. Unter Leitung von Paul von Nevel singt es Musik der Renaissance von Orlando di Lasso, Nicolas Gombert und Claude Le Jeune.

**Flämische Polyphonie** // 20. April: Domkirche St. Eberhard / Karten für Mitglieder: 24 bis 37 Euro  
Die Gaechinger Cantorey unter Hans-Christoph Rademann singt und musiziert ein Programm mit Werken aus der Barockzeit und dem 20. Jahrhundert, das die Osterzeit reflektiert. Handels »Dixit Dominus« und Bachs Kantate »Christ lag in

Todesbanden« sind zur gleichen Zeit um 1707/08 entstanden. Zwischen beide Werke schieben sich die schwebenden Klangfelder von György Ligetis 16-stimmigem Chorstück »Lux aeterna« sowie Olivier Messiaens Motette »O sacrum convivium«.

**Internationale Bachakademie Stuttgart** // 21. April: Liederhalle, Beethoven-Saal / Karten für Mitglieder: 23 bis 67 Euro

Das SWR Vokalensemble kontrastiert ebenfalls alte und neue Musik. Unter Leitung von Marcus Creed singt es eine Auswahl aus den Responsorien zur Karwoche von Carlo Gesualdo di Venosa und bringt sie in einen Dialog mit Wolfgang Rihms Tenebrae-Motetten, die hörbar von der Harmonik und Expressivität Gesualdos inspiriert sind.

**SWR Vokalensemble** // 28. April: Ev. Kirche Stuttgart-Gaisburg / Karten für Mitglieder: 21 bis 24 Euro // 29. April: Backnanger Bürgerhaus / Karten für Mitglieder: 20 bis 28 Euro



# Vorberichte

## Stuttgarter Zeitung und Nachrichten, 17. April 2018

Bitte vormerken

# Ekstase hören

**Stuttgart Barock** Frieder Bernius und sein Musikpodium haben zu ihrem Festival wieder exzellente Spezialisten für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts eingeladen.

Mit zwei Händel-Recitals hat die CD-Karriere der 29-jährigen Julia Lezhneva begonnen, anschließend hat sie Arien von Carl Heinrich Graun aufgenommen und das Publikum nicht nur der Salzburger Festspiele mit beseelten Koloraturen begeistert. Beim Festival Stuttgart Barock von 19. bis 22. April ist die russische Sopranistin als Artist in Residence erstmals in Stuttgart – und präsentiert sich nicht nur zum Festivalabschluss (mit Arien von Händel und Graun) am Sonntag, sondern bereits als Solistin bei Zelenkas *Missa Sancti Josephi* im Auftaktkonzert, das Frieder Bernius dirigiert. Hinzu kommen Konzerte mit weiteren illustren Spitzenkräften der Alten Musik: Das belgische Huelgas Ensemble singt unter Paul van Nevels Leitung Werke der flämischen Polyfonie, die tschechische Sopranistin Hana Blaziková präsentiert mittelalterliche Troubadour-Gesänge, und der Geiger Daniel Sepec stellt mit Hille Perl (Gambe), Lee Santana (Theorbe) und Michael Behringer (Cembalo) Stücke im „Stylus phantasticus“ vor. „Ekstase hören“ ist das Motto des Festivals,

das in der Leonhardskirche, in der Domkirche St. Eberhard, in der Hospitalkirche und im Neuen Schloss stattfindet. *ben*



**Termin** Auftaktkonzert,  
19. April, Leonhardskirche, 20  
Uhr. Festivalprogramm:  
[www.musikpodium.de](http://www.musikpodium.de)

*Frieder Bernius lädt  
zum Alte-Musik-Fest.*

Foto: MP



## Reutlinger General-Anzeiger, 19. April 2018

**Musik** – Heute beginnt das Festival Stuttgart Barock

### Motto: »Ekstase hören«

STUTTART. »Ekstase hören« ist das Motto des am heutigen Donnerstag beginnenden Festivals Stuttgart Barock 2018. Die vom Musikpodium Stuttgart veranstalteten Konzerte bringen bis 22. April unterschiedliche Spielarten der Verzückung, Entrückung und Euphorie zum Klingen. Das Festival stellt dabei in sechs Aufführungen die Epoche religiöser Konflikte und Glaubenskriege in den Mittelpunkt. Reformatorische Erneuerung und katholisch geprägte Gegenreformation bekämpften sich auch in der Musik und spiegeln sich in der Vokal- und Instrumentalmusik ihrer Zeit wider. Neben dem Kammerchor Stuttgart und Frieder Bernius sind als Solisten mehrere Experten der Alten Musik in Stuttgart zu Gast.

In der Gönninger Peter- und Pauls-Kirche hat sich Frieder Bernius seit Anfang der Woche mit seinem Stuttgarter Kammerchor nebst Solisten und dem Barockorchester Stuttgart auf das Eröffnungskonzert vorbereitet. Auch Tonaufnahmen für eine CD wurden gemacht. Bernius hat die Gönninger Kirche mit ihrer herausragenden Akustik schon vor Jahren für CD-Aufnahmen entdeckt. Er nutzt sie seither regelmäßig für solche Projekte.

Ein Konzert gibt es in Gönningen diesmal allerdings nicht, alle Aufführungen sind in Stuttgart. Mit Julia Lezhneva als Artist in Residence hat das Musikpodium

Stuttgart eine renommierte Barocksopranistin verpflichtet, die zum ersten Mal in Stuttgart ihre hochvirtuose Gesangkunst präsentieren wird. Die gefeierte Sopranistin wird unter der Leitung von Frieder Bernius mit Zelenkas »Missa Sancti Josephi« das Festival in der Stuttgarter Leonhardskirche eröffnen. Als »Primadonna des Barock« (so der Titel des Programms) wird sie mit Arien von Georg Friedrich Händel und Carl Heinrich Graun auch den Festivalabschluss im Stuttgarter Neuen Schloss zusammen mit Dmitry Sinkovsky und La Voce Strumentale gestalten.

Erstmals in der Landeshauptstadt zu erleben sind die tschechischen Sopranistinnen Hana Blažiková und Barbora Kabátková sowie der belgische Dirigent Paul van Nevel mit seinem Huelgas Ensemble, das seit Jahren zur Weltspitze der Vokalgruppen gehört. Das Festivalprogramm ergänzen bereits bewährte und bestens bekannte Künstler: der Geiger Daniel Sepec, die Gambistin Hille Perl und Rezitator Rudolf Guckelsberger. (eg)

[www.musikpodium.de](http://www.musikpodium.de)

#### AUFFÜHRUNGSTERMINE

- Glaubensekstase:** Kammerchor und Barockorchester Stuttgart, Solisten, 19. April, 20 Uhr, Leonhardskirche  
**Flämische Polyphonie:** Huelgas Ensemble, 20. April, Domkirche St. Eberhard, 20.30 Uhr  
**Stylus Phantasticus:** Daniel Sepec, Hille Perl, Lee Santana, Michael Behringer, 21. April, 19 Uhr, Neues Schloss  
**Gesänge der Troubadours:** Hana Blažiková und Barbora Kabátková, 21. April, 22 Uhr, Hospitalkirche  
**Sonette und Sonaten:** Rudolf Guckelsberger, Studierende der Musikhochschule, 22. April, 11 Uhr, Altes Schloss  
**Primadonna des Barock:** Julia Lezhneva, La Voce Strumentale, 22. April, 16 Uhr, Neues Schloss



Die Sopranistin Julia Lezhneva ist Artist in Residence beim Stuttgarter Festival.

FOTO: DECCA/SIMON FOWLER





# Konzerthinweise

## Huelgas Ensemble, Stuttgarter Zeitung, 20. April 2018



### Huelgas Ensemble bei Stuttgart Barock

Das weltberühmte Huelgas Ensemble aus Belgien entführt beim Festival Stuttgart Barock in eine versunkene Welt: Die Sängerinnen und Sänger heben unter der Leitung von Paul Van Nevel die Vokalschätze der franco-flämischen Renaissance. Foto: Veranstalter Domkirche, St. Eberhard, 20.30 Uhr

## Nachtkonzert, Stuttgarter Zeitung 21./22. April 2018

30 WAS WANN WO

Tipps und Termine



*Hana Blazíková und Barbora Kabátková*

Foto: Veranstalter



# Rezensionen

## Eröffnungskonzert

Stuttgarter Zeitung 21. April 2018

### Ausschweifung und Askese

**Festival** Frieder Bernius eröffnet  
„Stuttgart Barock“ mit Bach  
und Zelenka. *Von Stefan Kister*

**E**ktase hören“ ist das Motto, unter das sich in diesem Jahr das Festival Stuttgart Barock gestellt hat. Mit Johann Sebastian Bachs lutheranischer „Missa in g“ und Jan Dismas Zelenkas „Missa Sancti Josephi“ hat Frieder Bernius in der Leonhardskirche den Reigen eröffnet. Nun sind Messen nicht von vornherein Formen, die man mit Weisen des Außer-sichseins in Verbindung gebracht hätte. Mit seinem extraterrestrischen Kammerchor und dem Barockorchester Stuttgart pflegt Bernius einen nach innen gewendeten, nobel unterspielten Bach-Stil. In melancholischer Grazie hält sich das Kyrie zwischen holzbläsergrundierter Schwermut und Jenseitsschwereelosigkeit, Oboentupfen umspielen wie Tränen das Fugenthema des Mittelteils. Das dunkel aufgewühlte Gloria, die ernste Bewegung des abschließenden „Cum sancto spirito“ fließen in gelassener Schönheit dahin. Bernius demonstriert, welche enormen Lustpotenziale Askese, Beherrschung, Balance zu entfesseln vermögen, leicht getrübt einzig durch die ein oder andere stimmliche Anfechtung des Altus Daniel Taylor, der an diesem Abend allerdings wie seine Sängerkollegen Tilman Lichdi und Jonathan Sells noch ganz anderes hinnehmen muss.

Denn im Mittelpunkt steht die russische Sopranistin Julia Lezhneva, deren Stimme wie ein himmlisches Licht die dramatische Szene von Zelenkas geistlichem Theater überstrahlt. Eine ausnahmehafte Künstlerin in einem ungeheuren Werk, das den Messetext zu einem opernhaften Seelendrama ausformt, in allen stilistischen Finessen und instrumentalen Farben schillernd. Bernius fügt die kapriziösen, die galanten, die bezaubernden Kühnheiten in einen organischen Zusammenhang. Im vorflirrender Unruhe rauschenden „Laudamus te“ flattern wie himmlische Wesen Traversflöten herein, um der überirdischen Lezhneva Geleit zu geben. Feinste Nuancen und größte Schwierigkeiten lächelt sie nur so nur so dahin, als wäre Musik die Sprache der Engel, und schwingt sich in einer anmutigen Geste aus Erden-dunkel in höchste Sphären. Man hört Ekstase, Rausch, Entrückung – Dinge, an die man in einer Kirche kaum zu denken wagt.

## Eröffnungskonzert

Eßlinger Zeitung 21. April 2018

### Spieltrieb und heiliger Ernst

Auftakt des Festivals „Stuttgart Barock“ mit der sensationellen Julia Lezhneva und mit Frieder Bernius und seinen Ensembles

Von Martin Mezger

Wenn man mit Koloraturen in den Himmel kommt, ist Julia Lezhneva ein Ehrenplatz im Angesicht des Herrn sicher. Im Angesicht des Herrn, Jan Dismas Zelenka sowie, denn in dessen „Missa Sancti Josephi“ nahm sie den Sopran-Solopart auf die Fittiche ihrer phänomenalen Sangeskunst. Das von Frieder Bernius dirigierte Auftaktkonzert des Festivals „Stuttgart Barock“ in der Leonhardskirche war der erste Auftritt der zu Recht hoch gehandelten russischen Sopranistin in Stuttgart. Lezhneva projiziert schlichtweg eine Authentizität höchsten Grades in die Gehörgänge: Die vielfach bezugte Ekstase des Zuhörers, die im 18. Jahrhundert der hochtrainierte Kunstgesang auszulösen vermochte, wird zum stupend gegenwärtigen Ereignis. Dabei klingt es bei Lezhneva weder nach Training noch nach Kunst im Sinne von Künstlichkeit – obwohl sie selbstverständlich eine bestens formierte Stimme samt aller stilistischen Gestaltungskompetenz besitzt. Sie verbindet ihr dichtes, substanzielles, großes und geschmeidiges Timbre mit einer sensiblen Beweglichkeit von geradezu instrumentaler Prägnanz, ohne bloß kehlkopfabolantisch zu imponieren. Ihr Messa di voce – das dynamische Anschwellen des Stimmleinsatzes – ist überwältigend. Ihre freien, hochvirtuosen Verzerrungen in den Kadenzzen lassen mit Trillern und Figuren und Läuten nebst anderen Erdreisten vor allem die falschen Unterscheidungen unter sich: Hofmäßig oder demütig, virtuos oder expressiv, profan oder heilig, Oper oder Messe – bei Lezhneva ist

das aufgehoben auf den Altären der Schönheit. Und die klingt so natürlich, als lebe die Sängerin einen Spieltrieb mit Stimme aus.

Solche Widerspruchsfreiheit von Spielreischem und heiligem Ernst beeezelt auch Zelenkas Messe selbst, die sich in reich orchestrierter Bravour ergeht, mit Fugentechniken und einer Fülle an Klangkombinationen jongliert, schmetternden Trompeten und galanten Flöten Laut gibt – und bei aller Eleganz manchmal anachronische Rhythmik und herbe Harmonik herauskallt: wie ein Kind, das seine Puppen zebricht.

Frieder Bernius, sein Kammerchor und sein Barockorchester Stuttgart haben Glanz wie Extravaganz dieser Josephsmesse mit feinem Pastell und triumphalen Temperament ausgemalt. Die volleren-

haft wirbelnden Streicher- und Flötenführung im „Laudamus te“ schwirren so quilling durch die Farbnuancen, wie der wunderbar ungezwungene Elan die jubilatorischen Steigerungen zum vielstimmig bewegten Klangresko erhebt. Bernius' Kammerchor ließ hier seine ganze Extraklasse hören – sozusagen als kollektives Pendant zu Lezhneva. Nichts wird forcirt, jeder Ton lebt, so locker wie präzise schwingen die Koloraturen, die Dynamik ist von bruchloser Elastizität.

So wird in der eingangs aufgeführten g-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach die Interpretation kongenial aus den Eingemipulsen der Musik entwickelt, mit gelenkigster Phrasierung in Chor wie Orchester. Von den drei weiteren Vokalsolisten wirkte der Altus Daniel Taylor in Bachs „Domine Fili“ ziemlich unsicher, etwas

souveräner in seinen Terzparallelen mit Lezhneva bei Zelenka. Der Tenor Tilman Lichtl beleuchtete mit klarer Diktion und bestens fokussiertem Edelklang seine Partie. Nicht ganz so konturenstark, dennoch – zumindest bei Zelenka – mit trobbel-somorer Qualität der Bass Jonathan Sells.

Stuttgart Barock“ wird am heutigen Samstag fortgesetzt mit dem Geiger Daniel Sepec und Musik von Bach, Buxtehude und anderen (19 Uhr, Weißer Saal des Neuen Schlosses) sowie mittelalterlichen Troubadour-Gesängen mit Hana Blazkova (22 Uhr, Hospitalkirche). Am morgigen Sonntag stehen Sonaten des Barock mit Studierenden der Musikhochschule auf dem Programm (11 Uhr, Altes Schloss), im Schlusskonzert singt Julia Lezhneva virtuose Arien (16 Uhr, Weißer Saal).

## Eröffnungskonzert

Ludwigsburger Kreiszeitung 23. April 2018

# Stimme mit innerer Leuchtkraft

Bravouröser Auftakt des Festivals Stuttgart Barock mit Julia Lezhneva

VON DIETHOLF ZERWECK

**STUTTGART.** Wenn Julia Lezhneva in die ersten Takte von Jan Dismas Zelenkas „Missa Sancti Josephi“ hineinhorcht, steht schon ein inneres Leuchten auf ihrem Gesicht, das sich während ihres „Kyrie“-Duetts mit Daniel Taylor noch verstärken wird und mit dem Glanz ihres Soprans um die Wette strahlt. Die russische Sängerin ist der absolute Star des diesjährigen Festivals Stuttgart Barock. Und doch integriert sich die Sängerin wunderbar in eine von Frieder Bernius sachkundig animierte Aufführung, die das Publikum in der gut besuchten Leonhardskirche am Ende jubeln lässt.

### Federleicht musiziert

Vorangestellt hat Bernius dem prachtvollen Werk des böhmischen Barockkomponisten Zelenka die Missa in g-Moll von Johann Sebastian Bach. Wie bei allen seinen lateinischen Messen üblich, beschränkt sich die lutherische Praxis auf Kyrie und Gloria. Ersteres vom Kammer-

chor und Barockorchester federleicht und luftig bewegt musiziert.

Die drei von Bach aus seiner Kantate „Es wartet alles auf dich“ parodierten Solo-Arien im Gloria sind auf Bass, Alt und Tenor verteilt. Schon in diesen beiden Stücken gelingt Bernius eine ideale Balance zwischen schlankem Chor- und transparentem Instrumentalklang. Jonathan Sells (Bass), Daniel Taylor (Altus) und Tilman Lichdi (Tenor) singen ihre Partien im vollen Einklang mit dem dirigentischen Brio.

Bemerkenswert auch die Zusammensetzung des Chor-Alts: nur eine einzige Frauenstimme, dazu fünf Altus-Sänger, das ergibt einen lichten, klar konturierten Gesamtklang des 24-köpfigen Kammerchors.

Mit Pauken, Trompeten, Hörnern, Oboen und Traversflöten ist Jan Dismas Zelenkas „Missa Sancti Josephi“ neben Streichern und Continuo-Gruppe festlich besetzt, wie es sich zum Namenstag der Gemahlin Josepha des Kurprinzen Friedrich August

von Sachsen 1732 gehört. Schon das von Lezhneva und Taylor in strahlendem Einklang gesungene Duett im Kyrie, das am Ende beim „Dona nobis pacem“ wieder aufgenommen wird, hat opernhafte Züge.

### Oboengleiche Intonation

Mehr noch gilt dies für die beiden Sopranarien im Gloria und „Benedictus“. Hier entfaltet Julia Lezhneva den ganzen Ausdrucksreichtum ihrer oboengleich intonierenden Stimme. Die barocken Affekte sind exquisit ausgeformt.

Im „Pleni sunt caeli et terra“ des vom Kammerchor in großartiger Homogenität gestalteten Sanctus explodiert die Sopranistin geradezu mit einer nach oben schießenden Koloraturrakete – nur eines von vielen virtuosen Details in Zelenkas Komposition auf der Schwelle zur Empfindsamkeit.

„Ekstase hören“ ist das Motto des diesjährigen Festivals Stuttgart Barock: In dieser von Frieder Bernius geleiteten Aufführung wurde das erfahrbar.



## Huelgas Ensemble

Stuttgarter Zeitung 23. April 2018

### Schöner Fluss der Stimmen

**Konzert II** Das Huelgas Ensemble hat bei Stuttgart Barock begeistert. *Von Verena Großkreutz*

**E**in luzides Klangmeer, pastellen schillernd: In sanften Wellenbewegungen wiegen und umgarnen sich die imitatorisch einsetzenden Stimmen. Die Farben changieren, mal wird die strahlende Oberstimme, mal der volle Bass beleuchtet. Unglaublich, wie modern diese so alte Musik klingt, dieses Agnus Dei von Cipriano de Rore, der im 16. Jahrhundert die franco-flämische Komponistenschule mitprägte wie auch Orlando di Lasso, Nicolas Gombert oder Giaches de Wert, von dem die Mottete „Vox rama“ erklingt. Die Vokalphonie der Renaissance ist architektonisch rational, aber von betörender Sinnlichkeit und Schönheit, wenn sie so perfekt aufgeführt wird wie im Konzert des Huelgas Ensembles, das am Freitag beim Festival Stuttgart Barock in der Domkirche St. Eberhard zu hören war: mit seinem Programm „Flämische Polyphonie“, in der die Melancholie der Renaissance mit ihrer Allgegenwart des Todes immer spürbar ist.

Das Vokalensemble, besetzt mit zehn Edelstimmen, hat seinen Namen, vom spanischen Kloster Las Huelgas, das berühmt ist für seine bedeutende musikalische Handschriftensammlung. Der Name ist Programm. Paul Van Nevel, der Gründer und Leiter des Ensembles, hat viel zu forschen, um die alte Musik aufführbar zu machen. Und auch sein Dirigierstil ist akribisch: Jede dynamische Farbe formt er mit den Händen vor, jede der vielen Tempoveränderungen, die das Geschehen strukturieren. Die Musik baut ihre Spannung ja noch nicht durch Kadenz-Harmonik oder mitreißende Rhythmen auf. Die vier- bis achtstimmigen geistlichen Motetten und weltlichen Madrigale leben vom schönen Fluss kunstvoll ineinandergreifender Stimmen und vom Farbwechsel dissonanter und wohltönender Zusammenklänge. Da ist eine genaue Tempodramaturgie wichtig. So klingt alles lebendig und emotional durchwirkt. Und auch die Hell- und Dunkel-Schattierungen, die das dissonanzenreichen „Pauvre coeur entourné“ von Claude Le Jeune beleben, gelingen wunderbar – dank dieser perfekt fokussierenden und genau sich zusammenfügenden Stimmen.



## Huelgas Ensemble

Stuttgarter Zeitung 23. April 2018

### Glühend und blühend

Huelgas Ensemble mit vokalpolyphoner Musik der franko-flämischen Schule beim Festival „Stuttgart Barock“

Von Martin Mezger

Was im 20. Jahrhundert dem anglo-amerikanischen Pop gelang, schafften die Komponisten der franko-flämischen Schule gleich für zwei Jahrhunderte: den Ton angeden, der in der ganzen musikalischen Welt gefragt war. Jeder Hof, jede Kathedrale, die irgendwo in Europa etwas auf sich hielten, engagierte zwischen 1400 und 1600 die Meister aus dem nordfranzösischen, belgischen und holländischen Raum. Sie gewannen die internationale Definitionshoheit, was als Kunstmusik zu gelten hat. Was den Pop-Vergleich denn doch gewaltig hinken lässt, denn mit Pop haben die komplizierten kontrapunktischen Techniken, die rhythmischen Reihensysteme der ausschließlich vokalpolyphonen Werke der Franko-Flamen wahrlich gar nichts zu tun

– weder für die damalige Zeit noch für unsere Analogien suchende Gegenwart. Man begegnet den fernen Werken heute mit jener Ehrfurcht, die wie so oft Langeweile tarnt. Viele Hörer vernehmen in den überwiegend geistlichen Kompositionen nicht mehr als Klostergeist. Melissen-sound: einen wehrauchartigen Gleichklang. Das Konzert des famosen Huelgas Ensembles mit seinem Leiter Paul Van Nevel erbrachte beim Festival „Stuttgart Barock“ in der Domkirche St. Eberhard den Gegenbeweis. Diese Musik ist nicht nur intellektueller Anspruch mit spiritueller Dimension, sondern sinnliches Ereignis – wenn sie so gesungen wird wie hier: aus ihrer Bindendynamik entfalet, von der Ekstase des glühend Leisen bis zum blühenden Farbglanz. Die Elastizität der astreinen Sopran-klänge, die feinkarätige Intensität der Männerstimmen gaben bereits dem ein-

leitenden Trauergesang von Andreas Pavernage empathisch-emphatische Ausdruck: einem gesungenen Nachruf für einen damals berühmten Musikverleger mit der so konkretistisch wie tragikomisch anmutenden Textzeile: „Er verstarb, als er dieses Werk druckte.“

Die lobliche Absicht des Programms, möglichst alle Facetten des franko-flämischen Stils zu betrachten, forderte leider den Preis, auf zyklische Werke – etwa eine komplette Messe – zu verzichten. Bedauerlich, da erst die Großform das technische und sensorische Format dieser musikalischen Kunst offenbart, die oft eine vorgegebene Melodie, den Cantus firmus, über mehrere Sätze hinweg verarbeitet. Die Auszüge aus Messen, etwa das wundersam ätherische Agnus Dei aus Cipriano de Rore, „Missa Paeter reum seriem“ oder aus Orlando di Lasso, „Missa Triste depart“,

brachten freilich die erlesene Klangkunst des A-cappella-Ensembles, die wie aus purem Licht und färbender Nuance gefügte Luzidität, die Steigerung von Transparenz und Transparenz zu schwebender Schönheit. Im Agnus Dei aus Jacobus de Kerles „Missa Da Pacem Domine“ wiederum wurde der titelgebende Cantus firmus („Gib Frieden, Herr“) von der Altistin mit charakteristischer, geradezu forniender Markanz ins Linienwerk eingeflochten – ein Beispiel sinnfälliger expressiver Differenzierung. Ebenso bedachtam und zugleich in schlagigster Eloquenz farbte die Chromatik in Jacques de Wertz „Vox in rama“ oder in Claude Le Jeunes „Povre coeur entourne“, die Affektworte des Leids und der Klage: der italienische Madrigalstil und die Ausdruckskunst des Barock kündigt sich in solch sublektivierender Empfindsamkeit an.

So auch in den Chansons, den Vertonungen weltlicher französischer Texte mit ihrer zurückhaltenden Polyphonie und ihrer Tendenz zur Oberstimmemelodik: etwa Pierre de Manchicourts Geldman-gel-Lamento, wo die Ironie des Wortlauts gezielt den Ernst der Töne kontrariert. Dagegen geriet Jacob Clements Liebesklage „Je prens en gré la dure mort“ den formidablen Interpreten zur Erkundung einer wie in Klänge geronnenen Melancholie – mit einem Soloquartett der ergreifenden, verhaltenen Töne und einem dialogisch eintrübenden Gegenchor. Von gleicher Inbrunst Claude Le Jeunes ins Bild des sterbenden Schwans gebarnter Welt- und Liebesschmerz („Cigne je suis“), Solcher Musik gewordenen Abschiedseligkeit kann sich kein halbwegs sensibles Gemüt entziehen: Klage und Utopie berühren sich.



## Huelgas Ensemble

Ludwigsburger Kreiszeitung 23. April 2018

### *Versunkene Vokalklänge*

Das belgische Huelgas-Ensemble  
begeistert die Zuhörer  
beim Festival Stuttgart Barock

VON DIETHOLF ZERWECK

**STUTTGART.** Für die franco-flämische Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts ist das Huelgas Ensemble der ideale Interpret. 1971 vom belgischen Dirigenten, Musikwissenschaftler und Kunsthistoriker Paul van Nevel gegründet, widmet sich der mit hervorragenden Gesangssolisten besetzte, neunköpfige A-cappella-Chor besonders der europäischen Musik des Mittelalters und der Renaissance. Beim Festival Stuttgart Barock begeisterte das Huelgas Ensemble nun in der Domkirche St. Eberhard mit einem Panorama von mehrstimmigen Motetten, Madrigalen und Missa-Vertonungen von „Sanctus“ und „Agnus Dei“, die in unvergleichlicher Klarheit und Phrasierungskunst dargeboten wurden.

Paul Van Nevel schart seine Sänger – je nach Werk – stehend im Halbkreis um sich und sorgt in der Synthese von Text, Stimmung, Tempo, Rhetorik und musikalischem Duktus für ausdrucksvolle Plastizität. Bei Jacob Clements „je prends en gré la dure mort“ teilt sich das Ensemble in ein Favorit-Quartett, welches die Klage des unglücklich verliebten Ritters artikuliert, und einen Echo-Chor, von dem in spiegelbildlicher Symmetrie das emotionale Fazit formuliert wird: „Mourir me fault, c'est chose claire... – Sterben muss ich, das ist gewiss. Aus Liebe zu ihnen, meine Dame, bin ich zu sterben nun bereit.“

#### **Liebesleid der Turteltaube**

Orlando di Lassos „Comme la tourterelle“ weist eine ähnliche Doppelstruktur auf, wobei dem persönlichen Liebesbekenntnis ein objektiver Kommentar antwortet. Eingerahmt von zwei „Agnus Dei“-Kompositionen Cipriano de Rores und Orlandos, wurde hier das bildhafte, subjektiv geprägte Liebesleid der „Turteltaube“ hörbar, wobei die horizontal geprägte Polyphonie dieser Musik vor Erfindung des uns vertrauten Dur-Moll-Systems für heutige Ohren fremdartig und reizvoll zugleich erscheint.

So dynamisch überwältigend gesteigert, tonrein und ausgewogen dargeboten vom Huelgas Ensemble, war das Konzert in der Stuttgarter Eberhards-Kirche ein tief bereicherndes Hörerlebnis.

## Abschlusskonzert

Ludwigsburger Kreiszeitung 24. April 2018

# Ruppig, stürmisch und phänomenal

VON DIETHOLF ZERWECK

**STUTTGART.** Mit einem Koloraturfeuerwerk sondergleichen ging das Festival Stuttgart Barock am Sonntag im Weißen Saal des Neuen Schlosses zu Ende. Standing Ovationen natürlich für die russische Sopranistin Julia Lezhneva, die mit ihren 28 Jahren als legitime Nachfolgerin von Cecilia Bartoli in der Kunst der Höchsttempo-Gurgelakrobatik gelten kann. Aber wie bei Bartoli, nur mit anderen Akzenten, ist Lezhneva nicht nur verblüffende Stimmbandartistin, sondern gestaltet auch die Affekte der Arien aus Barockopern von Nicola Antonio Porpora, Vivaldi und Carl Heinrich Graun, von denen viele für berühmte Kastraten des 18. Jahrhunderts komponiert wurden.

Der Berühmteste war Farinelli, mit bürgerlichem Namen Carlo Broschi, dessen jüngerer Bruder Riccardo 1734 dem kurze Zeit später als Hofkapellmeister des württembergischen Herzogs Carl Alexander tätigen Johann Adolf Hasse für seine Oper „Artaserse“ eine Bravourarie zulieferte. Deren Text „Son qual nave ch'agitata“ (Ich bin wie ein aufgeregtes Schiff in der Mitte des Meeres) ist von

stürmischen Koloraturen geradezu überschwemmt, und wie Julia Lezhneva diese, tatkräftig unterstützt von Dmitry Sinkovsky und seinem Barockensemble La Voce Strumentale, exekutierte, war schon sensationell. Dass Sinkovsky nicht nur als Geiger, sondern auch als Countertenor bestens ausgebildet ist, zeigte er mit Lezhneva in einer Echoarie aus Vivaldis „Ercole sul Termidonte“ und in einem Duett als Zugabe.

Der Musizierstil von La Voce Strumentale ist affektgeladen, manchmal sogar ruppig in seiner forcierten Dynamik. Das kam auch in den beiden Violinkonzerten Telemanns („Pisendel-Concerto“) und Vivaldis zu virtuoser Wirkung.

Phänomenal die kernige vokale Virtuosität, mit der Lezhneva ihre Barockarien gestaltete. Eine Besonderheit: Porporas Motette „In caelo stelle clare fulgescant“, die erst vor einigen Jahren von ihr wiederentdeckt wurde. Helle Sterne, glückliche Gräser, zwitschernde Vögel, murmelnde Bäche werden darin besungen; die pastorale Idylle als Lobpreis der Schöpfung endet mit einem „Alleluja“, welches Lezhneva wie einen Funkenregen explodieren ließ. Atemberaubend!